

Zwischen Baduz und Schan auf einem vorspringenden Felsenhügel im Walde lag die Burg Schalun, die nun in Trümmern zerfallen ist. Sie hütete den Weg, der von Schan auf Profatscheng, den Triesnerberg und über den Gulmen in die Alpen führt, so wie die Landstraße nach Chur. Weder die Zeit ihrer Erbauung, noch Zerstörung ist bekannt. Nur einen Besitzer derselben kennen wir urkundlich, Udalrich von Schalun, der im Jahr 1237 Zeuge war, da Walter von Bas mit seinem gleichnamigen Sohne und seinem Neffen Marquard Güter zu Paspels und den Hof Muldain in Obervas dem Kloster Churwalden vergabte. Der Burg Schalun geschieht sonst nie mehr Erwähnung; ihre Zerstörung muß in sehr frühe Zeiten fallen. Auf Profatscheng wohnte der Sage nach ein wildes Männlein, welches den Landleuten das Vieh hütete. Da es ganz nackt war, hatten die Leute Mitleid mit ihm, zumal in Winterszeit, und verehrten ihm ein Kleid. Aber das Männlein gab den guten Leuten zur Antwort: „Wilbe Ma, chleid nit lida cha“ (Ein Wilder Mann, ein Kleid nicht leiden kann) und begab sich hinweg. Niemand hat es seitdem mehr gesehen.

Schan (Scana, Scanowa), die bedeutendste Gemeinde in der Grafschaft, wird zuerst im oben erwähnten Zinsrodel des Bisthums Chur genannt. Es war auch hier ein königlicher Hof; 100 Juchart Ackerland und Wiesland, daß es 300 Fuder Heu gab, gehörten dazu, ferner 14 Mansen, die Kirche mit dem Zehnten, ein guter Wald, 2 Alpen, 1 Mühle und die Fähre über den Rhein. Von diesem Hofe hatte Saro 4 Juchart Ackerland und Wiesland zu 80 Fudern Heu; Augustus 5 Juchart Ackerland, an Wiesland zu 7 Fudern; Ursicinus 1 Juchart Ackerland, vom Wiesland zu 8 Fudern Heu. Noch findet man mitten im Dorf Spuren eines alten Gebäudes, das sehr geräumig war und ein länglichtes Vierreck bildete. Die Mauern sind von ungewöhnlicher Dicke und Festigkeit; aber alles ist seit Jahrhunderten überschüttet und überbaut; die Wohnungen vieler Landleute und ein dem heil. Petrus geweihtes Kirchlein nehmen jezo größtentheils die Stelle ein, wo jener alte Bau gestanden. Weder in Urkunden, noch in Chroniken, noch in den Ueberlieferungen des Volks findet man irgend eine Meldung von demselben, ein Beweis, daß seine Zerstörung in sehr frühe Zeiten, vielleicht in die Zeiten der Völkerwanderung fällt. Wahrscheinlich war hier zu Römerzeiten eine Station, denn der mehrerwähnte Zinsrodel führt die königlichen Herbergen an, die auf der Straße nach Italien lagen und zu diesen gehörten in Churrätien Schan, Chur, Lenz, Juz, Urdez; oder Marmels, Stalla, Sils für die, welche über den Septimer, oder über den Julier und Maloja gingen. Es ist dies genau der Straßenzug, welcher zur Zeit der Römer gebraucht ward. Die Pfarrkirche war zu St. Peter, wo man noch interessante Altargemälde findet; Papsst Bonifazius begnadigte sie 1298 und 1300 mit verschiedenen Ablässen, das gleiche that Bischof Hartmann von